

Fraktion Bürger/innen

16. Dezember 2013

für Ravensburg

Fraktionsvorsitzender

Siegfried Scharpf

Rede zum Haushaltsplanentwurf für 2014 der Stadt Ravensburg

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Zuhörer,

als 5. und vorletzter Redner zum Haushalt 2014 weiß ich, dass das Meiste

schon gesagt ist. Da wir die Haushaltsreden schon vor dieser Sitzung vorfertigen sollten, dachte ich dabei natürlich auch darüber nach, ob meine Vorredner, oder meine Nachredner richtig „große Würfe“ zustande bringen würden.

Wohl eher nicht, dazu gibt die Haushaltslage auch zu wenig Spielraum. Ich denke, wir beschuldigen uns heute gegenseitig für Dies und Das.

Würde man unser Gremium mit einer Ehe vergleichen (und das können wir, wir führen einen Alltag, versorgen Kinder und die ältere Generation, bestreiten einen gemeinsamen Haushalt und sorgen für die guten Rahmenbedingungen), dann wäre unsere Ehe wohl am Ende. Es gibt nicht nur keinen Sex mehr, auch sonst haben wir kaum mehr Gemeinsamkeiten. Der Alltag hat uns aufgefrassen,

wir haben zu wenig Zeit füreinander, suchen uns nicht, vermissen uns nicht und misstrauen uns. Nur unsere familiäre Fürsorgepflicht hält uns noch zusammen.

Wir können uns nicht mehr leiden, unsere Lebensentwürfe passen nicht zueinander. Liebe war es sowieso noch nie, aber auch unser gemeinsamer Geist hat uns verlassen. Wir verwalten im Unmut unser tägliches Leben. Scheidung scheidet wegen der

Rahmenbedingungen aus. In Stuttgart bedroht uns unsere Schwiegermutter, unsere Geldnot vor Ort nimmt uns fast alle Lebenskraft. Das Geld fließt komplett in die Verwaltung, für unsere Kinder geben wir fast alles Geld aus, damit aus ihnen

später mal etwas „Besseres“ wird, wir sie nicht zuhause haben und ihnen nicht das gleiche Schicksal droht wie uns. Wir verstecken uns hinter der Arbeit, ein Dialog

ist auch nicht mehr möglich. Unser Zusammenhalt resultiert aus den hohen Schulden, gemeinsame Unternehmungen können wir uns nicht mehr leisten. Wie alle warten wir auf bessere Zeiten und halten durch. Unser Haushaltskonsolidierer hat uns empfohlen, alles was Spaß macht zu streichen, damit wir nicht pleite gehen.

Obwohl unser Haushaltsvolumen 177 Millionen € umfasst, können wir uns, nach unseren endlosen Streitereien, nicht mal ein Vesper leisten. Die Kinder sind jetzt auch böse auf uns, weil wir ihnen das ganze Taschengeld für Kost und Logie wegnehmen. Wie soll es weitergehen?

Hier zumindest meine Vorschläge:

Sicher ist, Zahlen geben keine Antworten, nur Einschränkungen! Haben wir noch einen freien Willen?

Sind wir noch begeisterungsfähig?

Ich möchte die Möglichkeit haben, aufs Land zu ziehen und mich in einem kleinen Blockhaus unabhängig machen. Im jetzigen Garten stellen wir ein kleines Klapphaus auf, das wir an die Hausanschlüsse anschließen, da können wir, falls wir uns je einigen, einziehen und das Haus den Kindern überlassen, oder vermieten. Wir sollten jeden Tag im Park zwischen dem Museumsviertel und dem Flappachbad spazieren gehen. Viele Häuser der Stadt sind mit dichtem Grün bewachsen und machen eine gute frische Luft zum Atmen. Die meisten öffentlichen Flächen sind mit Nutzpflanzen angebaut und jede Frau darf davon essen. Obstbäume soweit das Auge reicht !

Wir kümmern uns selbst mehr um die Kinder und gehen abwechselnd mit ihnen auf den kommunalen Bauernhof um die Tiere zu versorgen und die Lebensmittel anzubauen.

Wir wollen im gesamten Stadtgebiet Tempo 30 und radeln und laufen so viel wie möglich, wir kaufen nur noch in kleinen Läden regionale Produkte ein und stärken damit die von Inhabern geführten Geschäfte. Im Internet bestellen wir nur Dinge, die wir hier in der Stadt sicher nicht bekommen! Wir brauchen einen Platz wie den Gespinstmarkt, wo gar keine Autos mehr fahren und wir die Kinder frei spielen lassen können, solange wir uns im Café unterhalten. Die Innenstadt muss abends

ab 19.00 Uhr gesperrt werden, nur für Bewohner frei, damit wir uns frei bewegen, und gut schlafen können. Wir streichen unsere Fachberatungen in den Ausschüssen und treffen uns zur Aussprache immer alle gemeinsam. Wir als Entscheidungsgremium haben unseren Schutzbefohlenen gegenüber treu zu sein.

Wenn der Schäfer ein Wolf ist, wohin sollen dann die Schafe flüchten? Damit unsere kleine Kommune wieder gelingen kann, müssen wir drei Hauptlebensregeln einhalten:

Verstehbarkeit,

Gestaltbarkeit und

Sinnhaftigkeit.

Wir werden dann verbunden sein wollen und autonom sein wollen, dazugehören und frei sein, Fernweh und Heimweh haben. Eines müssen wir jedoch einsehen: Wir sitzen alle im gleichen Boot.

Doch zurück in die Realität:

Wir geben für die Kinderbetreuung 14 Mio. € aus. Die Hälfte davon für die Betreuung der unter dreijährigen Kinder. So ein Krippenplatz kostet etwa 1.600 € im Monat. Im Moment teilen sich 600 € davon die Eltern, Land und Bund.

1.000 € im Monat bezahlen wir aus Steuergeldern der Stadt Ravensburg.

Daher fordere ich Sie alle unmissverständlich auf, dass ab einem Familieneinkommen von 4.000 € netto die Eltern die Betreuung für unter dreijährigen Kinder selber bezahlen müssen! Wer mehr als 4.000 € netto verdient, braucht sich nicht 1.000 € monatlich von den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt bezahlen lassen.

Genauso fordere ich unsere gesamte Gesellschaft dazu auf, wenn eine junge Mutter, gerne und freiwillig, die ersten drei Jahre zuhause bei ihrem Kind bleiben will, dazu finanziell in die Lage versetzt werden muss.

Außerdem sage ich Ihnen, dass dies keine rückwärtsgerichteten Ansichten von mir sind, sondern dass dies vollkommen normal und menschlich notwendig ist, wenn man Kinder in die Welt setzt, sich die ersten drei Jahre auch um sie kümmert. Selbstverständlich helfen wir als Gemeinschaft denen, die das nicht können, oder denjenigen, bei denen eine Fremdbetreuung einfach notwendig ist. Deshalb sage

ich es hier am Ende noch einmal ganz deutlich. Verdient eine Familie mehr als zwei Facharbeitereinkommen, z.B. 8.000 oder 12.000 €, so ist es unverantwortlich, sich die Betreuung des Kindes unter drei Jahren von der Gesellschaft bezahlen zu lassen.

Dieses Geld, das die Gesellschaft dafür aufwendet, ist einer der Hauptgründe dafür, dass wir im städtischen Haushaltsplan keinerlei Spielräume mehr haben.

So lange dies so ist, werden wir jeden Haushaltsplanentwurf mit Inbrunst ablehnen!

Trotzdem wünschen wir Ihnen allen gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Ihre Fraktion der Bürger und Bürgerinnen für Ravensburg

Siegfried Scharpf